...ung in
...en,
...öcken,
...ken,
...zwecke
...ns.
...necke,
...m Neuthor.
...stunden
...nleidende
...nd 3—6 Uhr.
...stl. Zahnersatz,
...tionen mit u. ohne
...ose 2c.
...ographenverein
...Schrey."
...rrichtskursus beginnt
...Abends 8½ Uhr,
...Hôtel Bayr. Hof."
...incl. Lehrmittel.
...erden im Vereinslokal
...
Der Vorstand.
...nterricht
...bildete Stände.
...bereits angekündigte
...enden Tanzkunst und
...astik beginnt
...len 19. Sept. cr.,
...s 7 Uhr,
...ner in Bocholt.
...Anmeldungen hierher
...chtslokal.
...me von Anmeldungen
...rsus für junge Damen
...ch am Donnerstag,
...ds von 8 bis 9 Uhr,
...rn Steiner persönlich
...htungsvoll
...n Laaths,
...öheren Tanzkunst
...üsseldorf.
...rosse Ziehung
...ptember 1901.
...im Jahre,
...Haupttr. in Mk.:
...0, 102000, 90000,
..., 25000, 17000,
...tc. „Baar".
...s ein Treffer!
...100 Mitgliedern
...loosgesellschaften.
...nd 40000 Treffer.
...nur 4 Mark
...theil und Ziehung.
...nimmt entgegen:
...n-Expedition
...ld, Speyer a. Rh.
Gesetzlich erlaubt!
...Berliner
...-Lotterie.
...1. October 1901.
...ne, Werth Mark
...,000
...Gewinne
...5500, 5000 M. 2c.
...11 Loose = 10 M.
...0 Pfg. versendet gegen
...efmarken
...Heintze,
...en Linden 3.
...unten Kurinstitut
...ro (Paul Weidhaas),
...folgen bei Behandlung
...densten Asthma- und
...t 1881 wiederholt das
...sse erregt hat, liegt der
... Prospekt bei, den wir
...nserer Leser empfehlen.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 253. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 18. September 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

✉ Eine Haupt- u. Staats-Aktion.

Mit den politischen Processen gegen die Polen haben die Hakatisten nur sehr wenig Glück gehabt. Wir erinnern nur an den Krawall von Opalenitza oder an den Fall, wo Polen, die von der Wahl in Marienwerder kamen, einen deutschen Lehrer aus nationalem Fanatismus aus dem Eisenbahnzuge geworfen haben sollten. Wie hat die hakatistische Presse diese Vorkommnisse aufgebauscht und wie wenig bestätigte dann die gerichtliche Verhandlung von den Anschuldigungen gegen die Polen! Jetzt hat sich wieder in Thorn ein Proceß abgespielt, von dem die Hakatisten sich große Dinge versprochen hatten. Man wollte einer großen Verschwörung polnischer Gymnasiasten auf die Spur gekommen sein. Auf den Gymnasien verschiedener westpreußischer Städte, wie Straßburg, Kulm, Thorn usw. sollten Geheimbünde existiren, die großpolnische Zwecke verfolgten und mit einander in Verbindung ständen. Der Staatsanwalt hat sich hinter der Sache hergemacht und nach langer hochnothpeinlicher Untersuchung wurden 60 polnische Gymnasiasten wegen Geheimbündelei von Gericht gestellt. In Thorn hat in diesen Tagen die Proceßverhandlung stattgefunden.

Und was ist das Ergebniß? Von irgend einer „Verschwörung" von „Landesverrath" 2c. keine Spur. Es handelt sich um weiter nichts als eine geheime Pennäler-Verbindung, wie sie überall vorkommen und von Zeit zu Zeit entdeckt werden. Das Geheimniß hat ja für junge Leute einen eigenen Reiz. Man schwört einen feierlichen „Eid" nichts von dem Bestehen der Verbindung verrathen und im Falle der Entdeckung keine Mitschuldigen angeben zu wollen, hält Kneipereien ab, auf der man studentische Sitte nachäfft; man warnt sich weiter durch geheime Zeichen, wenn „Gefahr" droht, und was dgl. mehr ist. Wird eine solche Verbindung abgefaßt, so giebt es Karzer oder in schlimmeren Fällen Entfernung von der Schule. Manchmal sind solche Verbindungen harmlose Kindereien, manchmal doch auch wegen der Verleitung zum Kneipen bedenklich. In jedem Falle verstoßen sie gegen die Schulordnung und sind nicht zu dulden. Keinem Menschen aber ist es bisher eingefallen, daraus ein Staatsverbrechen zu machen.

Bei den polnischen Gymnasiasten lag die Sache allerdings etwas anders als gewöhnlich. Sie kneipten nicht; im Gegentheil, das Kneipen war bei ihnen verpönt. Der Zweck ihrer Verbindung war die Pflege der polnischen Litteratur und Geschichte. Die Mitglieder mußten lernen, sich gegenseitig unterrichten; der eine nahm Stunden bei dem andern. Der Zweck war an sich ein ganz löblicher. Aber, sagt man, warum trieben die jungen Leute so etwas im Geheimen? Wäre der Zweck ihrer Vereinigung wirklich so harmlos, so hätten sie ja bei dem Direktor um die Genehmigung ihres littauischen und geschichtlichen Kränzchens einkommen können, es bestehen ja an den Gymnasien mit Erlaubniß der Lehrer auch Stenographen- nnd andere Vereine. Ja, wenn es sich nicht um das fatale Polnisch gehandelt hätte! Polnisch ist verpönt. Die jungen Leute durften in der Schule nicht einmal unter einander polnisch sprechen. Da hätte man ihnen gewiß auch nicht die Gründung eines Vereins zur Fortbildung im Polnischen gestattet.

Und eben weil sie Polen waren und polnische Litteratur und Geschichte pflegten, deshalb mußte in den Augen der Polizei und des Staatsanwalts auch mehr dahinter stecken; es mußte sich um großpolnische Umtriebe, um eine weitverzweigte Verschwörung, um eine Gefahr für das Deutsche Reich handeln. Man veranstaltete zahlreiche Haussuchungen und stellte alle möglichen Ermittelungen an. Und was war das Ergebniß des Processes? Null. Die Herren Gymnasiasten haben an Sonntagen irgendwo außerhalb der Stadt in einer „Schlucht" Zusammenkünfte gehalten; hier erfolgte auch die Aufnahme neuer Mitglieder, die einen schweren „Eid" leisten mußten, das Geheimniß zu bewahren. Daß sie aber etwas anderes getrieben hätten, als was der ausgesprochene Zweck der Verbindung war, nämlich Pflege der polnischen Litteratur und Sprache, ist in keiner Weise nachgewiesen. Angeblich soll der „Eid" geschworen sein „im Namen eines Polen". Festgestellt ist das nicht. Es war die Rede von polnischen Gedenktagen, die gefeiert worden seien; auch hierüber trat Bestimmtes nicht zu Tage. Die Vereine der verschiedenen Gymnasien sollen untereinander in geheimer Verbindung gestanden haben. Auch das ist in dem Proceß nicht erwiesen worden. Kurzum mit der großen politischen Gymnasiastenverschwörung ist es nichts. Es haben verbotene Verbindungen schon seit langen Jahren bestanden; sie haben polnische Sprache und Geschichte getrieben und dabei haben sich die jungen Leute selbstverständlich als Polen gefühlt, aber nationalpolnische, politische Bestrebungen sind nicht nachgewiesen.

Das Gericht hat 15 Angeklagte freigesprochen, 10 keinen Verweis ertheilt, 2 zu einem Tage, 19 zu einer Woche, 2 zu zwei Wochen, 7 zu drei Wochen, 3 zu sechs Wochen, 1 zu zwei und 1 zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wegen Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck der Regierung geheim gehalten werden sollte. Also davon, daß in der Verbindung etwas Gesetzwidriges getrieben worden wäre, ist gar keine Rede. Handelte es sich nicht um Polen und hätten die „Geheimbündler" statt Litteratur und Geschichte zu pflegen und sich geistig fortzubilden, sich auf das Kneipen verlegt, so hätte kein Staatsanwalt sich darum bekümmert, sondern die Lehrerkonferenz hätte den Fall erledigt. Wir glauben, es wäre am klügsten gewesen, man hätte hier ebenso gehandelt und aus einem Verstoß gegen die Schulgesetze keine Haupt- und Staatsaktion gemacht.

Politische Nachrichten.

Berlin, 17. Sept.

(*) **Die Beförderung des Prinzen Heinrich zum Admiral** muß als außergewöhnliche Auszeichnung angesehen werden, da der Prinz, der in den höheren Officiersgraden „nach der Reihe" avancirte, diesmal nicht weniger als 4 Vordermänner und zwar Viceadmiral v. Diedrichs, Chef des Admiralstabes, Frhrn. v. Senden-Bibran, Chef des Marinekabinetts, Bendemann, Chef des Kreuzergeschwaders, und v. Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamtes übersprungen hat. Prinz Heinrich hat damit die höchste Admiralscharge der deutschen Marine erreicht. Außer ihm bekleiden diese Charge nur noch die beiden Chefs der heimischen Stationen. Admiral v. Köster, zugleich General-Insp. der Marine und militärischer Berather des Prinzen in der Seestrategie und Admiral Thomsen, Chef der Marinestation der Nordsee. Mit dem Prinzen zugleich hat einer der ältesten inaktiven Seeofficiere, Viceadmiral von Blanc, den Charakter des Admirals erhalten. Prinz Heinrich dient jetzt nahezu 30 Jahre in der Marine. Er trat am 14. Aug. 1872 als Leutn. z. S. ein, wurde am 18. Okt. 1880 Oberl. z. S., 18. Okt. 1884 Kapt.-Leutn., 18. Okt. 1887 Korv.-Kapt., 27. Jan. 1889 Kapt. z. S., am 15. Sept. 1895 Kontreadmiral, am 5. Dez. 1899 Viceadmiral. Er ist mithin noch nicht 2 Jahre Viceadmiral gewesen, der zweitälteste Viceadmiral Frhr. v. Senden-Bibran befindet sich seit Nov. 1899 in dieser Charge. Gleichzeitig mit der Beförderung des Prinzen ist der älteste Kapitän z. S., Galster, bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Marine-Artillerie beauftragt, zum Kontreadmiral aufgerückt.

(*) **Zum Gumbinner Processe** äußert sich die „Deutsche Juristenzeitung" in sehr beachtenswerther Weise: „Der Gumbinner Militärproceß gibt noch immer zu den mannigfachsten Erwägungen Anlaß. Darüber, daß alle Welt einig ist, daß ein positiver Beweis nicht vorliegt, soll kein Wort mehr verloren werden. Als sonderbar berührt es, daß, wenn Zeitungsnachrichten richtig sind, gegen diejenigen militärischen Zeugen, welche entlastend ausgesagt haben, Maßregelungen erfolgt sind. Das kann, wenn es wirklich richtig ist, nur zur Folge haben, daß die Soldaten künftig noch mehr, als dies jetzt schon geschehen, auf die Frage des Vorsitzenden antworten werden: „Zu Befehl". Denn wenn sie nicht „Zu Befehl" antworten, so haben sie ja Maßregelungen zu gewärtigen. — Weiter ist auch noch darauf hingewiesen, wie die ganze öffentliche Meinung das Wort ergreift zu diesem schwebenden Processe. Noch vor ganz kurzer Zeit hat man es für ein Dogma gehalten, daß „über einen schwebenden Proceß nichts geschrieben werden dürfte", und jetzt schreibt alle Welt, erörtert die Schuldfrage und die Aussichten der Revision und nicht zum wenigsten auch diejenigen Organe, die dies Verfahren damals für unerlaubt hielten, „weil es die Richter beeinflussen könne." Wie ist es nur möglich, daß die Ansichten über diesen Punkt so schnell wechseln konnten? Es hat das seinen Grund darin, daß es sich in dem früheren Falle um einen Angeklagten handelte, gegen den eine allgemeine Antipathie herrschte, jetzt aber um einen Angeklagten, gegen den weder Antipathie noch Sympathie besteht. Hier herrscht lediglich das Sehnen nach Gerechtigkeit. Da kommt die Erkenntniß zum Durchbruch, daß jeder, der glaubt zur Erforschung der Wahrheit beitragen zu können, sein Wort erheben darf."

(*) **Die Proklamation Kitcheners an die Buren**, welche als Endfrist für die Unterwerfung den 15. Sept. festsetzte und im Weigerungsfalle die Verbannung aus dem Gebiete der Republiken und die Confiscation der Güter decretirte, hat sich, wie nicht anders erwartet werden konnte, als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Eine Brüsseler Depesche der Morning-Post meldet: Präsident Krüger empfing einen Bericht Schalk Burgers, demzufolge die Zahl der Buren, die in Folge der Proclamation Kitcheners ihre Unterwerfung erklärten, 500 nicht überschreiten dürfte. Nach Krügers Ueberzeugung steht die Sache für die Engländer hoffnungslos. Seitens der Buren werde sogar die Intervention der Mächte gar nicht mehr gewünscht, da diese nur England zu Gute kommen würde.

(*) **Die astronomischen Instrumente von der Pekinger Sternwarte**, die gegenwärtig vor dem Potsdamer Orangerie-Gebäude aufgestellt werden, sollten, wie schon erwähnt, nach der Behauptung einer Berliner Lokal-Korrespondenz an Deutschland durch Schenkung oder, da diese abgelehnt wurde, durch Kauf übergegangen sein. Den Kaufpreis hatte die Korrespondenz ebenso anzugeben vergessen, wie denjenigen, der den Kaufpreis bezahlt hat. An amtlicher Stelle hat der Versuch, eine Bestätigung jener Meldung zu erlangen, der „Voss. Ztg." zufolge, keinen Erfolg gehabt. Die Geschichte von dem „Kauf" wird also wohl geflunkert sein.

(*) **Maßnahmen gegen die Anarchisten.** Wie aus Rom gemeldet wird, bestätigt die „Italie" die bereits früher aufgetauchte Meldung, daß Italien die Einberufung einer internationalen Antianarchistenkonferenz betreibe, und zwar komme als Tagungsort der Konferenz wahrscheinlich Bern in Betracht. Es bleibt abzuwarten, ob diese Nachricht sich bestätigt. — Der amerikanische Gesandte in Brüssel erklärte, es sei die höchste Zeit, daß die civilisirten Nationen strenger gegen die Anarchisten vorgehen. Man sollte die Drohungen der Anarchisten weit mehr berücksichtigen, als bisher. Es wäre schon vor einem Jahre von Anarchisten verkündet worden, daß der König von Italien und Mac Kinley von ihnen zum Tode verurtheilt worden seien.

Der Diamant des Levantiners.

Erzählung aus dem Orient von Rosenthal-Bonin.

2) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe vier Detektivs in Kairo mit der Sache betraut, aber es sind jetzt fast zwei Wochen vergangen, ohne daß die Herren das Geringste in der Unglückssache zu Tage gefördert hätten. Ich habe bei meiner Rückkunft von Kairo zwei solche Leute von hier dorthin geschickt, sie scheinen auch nicht mehr Erfolg zu haben. Heute Nacht fiel mein Gedanke auf Sie, verehrter Herr; ich erinnerte mich, daß man mir gesagt hat, Sie seien ein Jahr in Kairo gewesen und hätten der Gesandtschaft in einem ähnlichen dunklen Falle ausgezeichnete Dienste geleistet. Als ich an Sie dachte, verehrter Herr, kam mir wieder ein Hoffnungsschimmer, ich konnte den Morgen kaum erwarten, bis es mir möglich war, zu Ihnen zu eilen. Ich bin sicher, der Himmel hat mir diesen Gedanken eingegeben, und jetzt weisen Sie mich nicht von sich, lassen Sie nicht einen unglücklichen Vater völlig in Nacht und Elend versinken."

„Herr Baron, ich habe nur noch sieben Wochen zur Verfügung. Dann muß ich wieder auf meinem Posten sein," sagte ich unentschlossen.

„Widmen Sie mir diese Zeit, Herr Rath," drang der Bankier in mich. „Ich entschädige Sie für die Mühe reichlich. Es steht Ihnen so viel Geld zur Verfügung, als Sie wollen. Ich glaube sicher, daß mein Sohn noch lebt, man hätte sonst seine Leiche gefunden. Aber — ich weiß nicht wo! Es ist ein Bubenstück gegen ihn verübt worden. Fordern Sie, Herr Rath, fordern Sie — Geld spielt keine Rolle! Aber nehmen Sie sich dieser Sache an."

Ich war ohne Vermögen, hatte noch sieben Wochen vor mir, mit denen ich nichts anzufangen wußte, und konnte während dieser Zeit ein schönes Stück Geld verdienen. Der Auftrag war nicht derartig, daß er mir in meiner Stellung schaden konnte, er hatte nichts Bedenkliches an sich, im Gegentheil, ich erwies einem unglücklichen Manne einen großen Dienst. Falls ich wirklich keinen Erfolg hatte, waren die Summen, welche der Bankier dafür aufwenden wollte, im Verhältniß zu seinen Mitteln nur geringfügig, denn er galt als ein zwanzigfacher Millionär. Ich erklärte daher, daß ich den Fall übernehmen wolle und heute Abend noch mit dem Dampfer, der von Odessa kam und nach Alexandrien ging, abzureisen gedächte.

Der alte Herr war hocherfreut. „Der Himmel segne Sie, und lasse meine Hoffnung sich erfüllen!" rief er. „Sie bringen mir Josua zurück — das weiß ich! In einer Stunde haben Sie Geld und Kreditbriefe auf Kairo im Betrage von dreißigtausend Franken in Händen. Ich will auch an meinen Geschäftsführer in Kairo telegraphiren."

„Thun Sie das nicht, Herr Baron," unterbrach ich ihn. „Ich möchte als völlig Unbekannter dort ankommen und mich vorläufig mit niemand in dieser Sache in Verbindung setzen. Ich bitte sogar dringend darum, daß kein Mensch weder hier noch in Kairo erfährt, wohin ich gereist bin."

„Wie Sie wollen — wie Sie wollen! Ich füge mich ganz Ihren Anordnungen," versicherte mir Herr Ephraisi. „Sehe ich Sie vor der Abreise noch einmal?"

„Sie haben mir alles gesagt, was Sie wissen, Herr Baron?"

„Ja. Ich kann Ihnen nicht ein Wort mehr sagen. Hier haben Sie ein Bild meines Sohnes und hier einen Abdruck des Brillanten in Siegellack, damit Sie die Form und Größe desselben kennen."

Bei diesen Worten überreichte mir der Bankier ein in Gold gefaßtes Elfenbeintäfelchen und ein Schächtelchen das den Abdruck enthielt.

„Eine genaue Beschreibung der Gestalt meines Sohnes und der Papiere, welche er bei sich hatte, sende ich Ihnen mit dem Gelde in einer Stunde. Wenn Sie dann noch eine Frage an mich zu stellen haben, so bitte ich um Ihren werthen Besuch. Ich werde den ganzen Nachmittag zu Hause sein und auf Sie warten."

Der alte Herr ergriff meine Hände, drückte sie herrlich und verließ darauf sichtlich beruhigter, als er gekommen war, meine Wohnung.

Ich befand mich jetzt wieder allein in meinem Zimmer, stand am Fenster und schaute über die schiffsbelebte sonnenbeglänzte Fluth und zu den in Licht gebadeten Häusermassen Stambuls hinüber. Mir war seltsam zu Muthe. Welche Umwandlung doch eine Viertelstunde in uns hervorrufen kann! Vor wenigen Minuten schien es mir, als ob ich an Konstantinopel mit unzerreißbaren Ketten gefesselt sei, und jetzt kam mir die Stadt fast schon fremd vor.

Das Reisefieber hatte mich schon gepackt, und meine Gedanken eilten über das Meer zu der alten Stadt der Pharaonen am Nil. Ich hatte Verfügung über dreißigtausend Franken für die nächsten sieben Wochen und ein Gefühl der Unabhängigkeit stieg wohlig in mir auf. Ich fühlte mich in meiner Stellung nicht behaglich, ich strebte nach einer anderen Thätigkeit. Gelang es mir, die Sache zu einem glücklichen Ende zu führen, so war mir eine Geldbelohnung und die Förderung seitens des Bankiers sicher. Ich konnte mich dann vielleicht selbstständig machen.

Diese Wandlung hatte sich innerhalb weniger Minuten ereignet. Ich nahm mir vor, all' meine Geistes- und Körperkräfte, all' meinen Scharfsinn und meine Thatkraft daran zu setzen, jenem armen Reichen zu helfen, für ihn zu wirken in dieser Sache, so viel ich irgend nur vermochte.

Ich schritt an den Tisch und nahm das Elfenbeintäfelchen zur Hand. Es zeigte in feiner Miniaturmalerei farbig und unstreitig lebenswahr das Bildniß eines auffallend schönen jungen Mannes von etwa fünfundzwanzig Jahren, mit ovalem Gesicht, lockigen schwarzen Haaren, bartlos und mit sanft blickenden, großen, dunklen Augen. Die Nase war gebogen, der Mund jünglingsartig voll. Im Allgemeinen unterschied sich das Gesicht nicht viel von denen der jungen Levantiner in diesen Jahren. So sahen die meisten hier aus, nur bei Weitem nicht so schön, wie dieser hier gemalt war. Ob nicht ein gefälliger Künstler dem reichen Mann etwas zu stark geschmeichelt haben mochte? In diesem Fall würde mir das Porträt nicht viel nützen.

Ich rief meinen Diener und gab ihm den Auftrag, für eine längere Reise meinen Koffer zu packen, und betrachtete dann den Abdruck der Diamanten. Der Stein mußte auffallend groß und da er rosa schimmerte, ein höchst seltenes Juwel von prachtvoller Wirkung sein. Vielleicht hatte es den jungen Mann in Tod und Verderben gezogen, und seine Gebeine moderten schon längst in irgend einer versteckten Grube der alten Stadt der Khalifen.

Ich nahm wieder das Bildniß des Josua Ephraisi zur Hand und ward sehr bedenklich. Jetzt erst kam mir die ganze Schwierigkeit der Sache, die ich auf mich genommen hatte, zum Bewußtsein. Kairo ist groß, eine orientalische Stadt voll wilder Elemente, und es walten dort unheimliche Mächte genug für einen Menschen, der schön, jung, reich ist und einen solchen Schatz bei sich trägt. Es drängte sich mir bei längerem Nachdenken eine ganze Reihe von Fragen auf, die ich nothwendig noch an den Vater des Verschwundenen stellen mußte.

In diesem Augenblick brachte mir ein Bote ein Päckchen, wohlverschlossen mit den Stempeln des Ephraisischen Bankhauses. Ich mußte den Empfang bescheinigen. Es enthielt zweitausend Franken in französischen Banknoten und einen Kreditbrief auf achtundzwanzigtausend Franken lautend auf eine englische Firma in Kairo. Dann ein mit zittriger Hand geschriebenes Blatt, das nur dürftige Notizen enthielt über den jungen Mann. Die Gestalt war als wohl gerundet und ziemlich breit in den Schulten bezeichnet; Kennzeichen: eine Narbe über dem linken Auge, so daß ein wenig von der einen Augenbraue fehlt. Als Ausweispapiere hatte er besessen: einen türkischen Paß, einen Kreditbrief über zehntausend Franken für das englische Bankhaus, auf welches auch meine Anweisung lautete. An Prettosen waren aufgezeichnet: eine goldene Ankeruhr mit den Buchstaben J. E. in Brillanten, diamantene Hemdenknöpfe und ein Fingerring mit einem großen Rubin von Perlen umgeben.

Die Angaben befriedigten mich nicht. Ich beschloß, mich selbst noch zu dem Bankier zu begeben, um womöglich mehr zu erfahren. Ich ließ mir daher einen Wagen holen und fuhr nach Galata, wo der Palast des Barons sich befand. (Fortsetzung folgt.)

* **Danzig**, 16. Sept. Die allgemeine Kriegslage für die Kaisermanöver ist folgende: Die rothe Armee hat die östlichen Grenzen Ostpreußens überschritten und ist im weiteren Vormarsch gegen die Weichsel begriffen. Die blauen Streitkräfte sind zunächst außerhalb Ost- und Westpreußens in Anspruch genommen. Bei Neufahrwasser liegt das blaue Geschwader. Das rothe Geschwader kreuzt vor der Danziger Bucht.

* **Athen**, 16. Sept. Nach Zeitungsmeldungen aus Konstantinopel wurden die zahlreichen Armenier deshalb verhaftet, weil die Polizei ein Komplott entdeckt hatte, wonach die Armenier den Palast des Sultans mit Dynamit in die Luft zu sprengen beabsichtigten.

* **Rom**, 17. Sept. Der Papst empfing heute in der Sixtinischen Kapelle die französischen Pilger. Nachdem er den Segen gespendet hatte, fiel er in Ohnmacht. Er mußte sofort in sein Schlafgemach gebracht und ärztlich untersucht werden. Dr. Lapponi fand aber keine bedrohlichen Zeichen von Schwäche. (Es handelt sich wahrscheinlich wieder um eine von liberaler Seite verbreitete Alarmnachricht.)

* **Rom**, 17. Sept. Das im Umlauf gesetzte Gerücht, der Papst habe heute, während des Empfanges der französischen Pilger oder nach demselben einen Ohnmachtsanfall gehabt, ist unbegründet. Der Papst befindet sich wohl.

* **Paris**, 16. Sept. Wie der „Temps" meldet, habe die Pforte einen Oberstleutnant als Vertreter der Türkei bei den französischen Manövern designirt, die französische Regierung lasse denselben jedoch nicht zu.

* **Kopenhagen**, 15. Sept. König Christian wird am 5. Oct. den Reichstag persönlich mit einer Thronrede eröffnen. Dieser Absicht wird große Bedeutung beigelegt, da dies seit dem Jahre 1884 nicht mehr der Fall gewesen ist.

* **Haag**, 16. Sept. Der deutsche Kronprinz besichtigte heute verschiedene Sehenswürdigkeiten und wird morgen Leyden, Haarlem und Amsterdam besuchen.

* **Haag**, 16. Sept. Das Panzerdeckschiff „Utrecht" geht demnächst nach Curacao ab, um dort die niederländische Flotte wegen der venezolanischen Wirren zu verstärken.

* **Washington**, 15. Sept. Der Präsident der Republik Ecuador telegraphirte an den hiesigen Gesandten von Ecuador, die Politik der gegenwärtigen Regierung sei die der strictesten Neutralität. In Ecuador herrsche tiefer Friede. — Der stellvertretende Gouverneur von Panama theilt in einem Telegramm vom 14. Sept. mit, daß Rio Hascha noch nicht angegriffen sei.

Theodore Roosevelt.

Die jüngsten Ereignisse in Amerika lenken die Aufmerksamkeit auf den Vice-Präsidenten Theodore Roosevelt, der für die nächste Zeit die Geschäfte der Vereinigten Staaten zu führen hat. Er ist nicht nur ein populärer Mann in der republikanischen Partei, sondern er ist auch nach den Schilderungen eines französischen Beobachters eine nationale Figur, eine der merkwürdigsten, eigenartigsten und am meisten repräsentativen Personen des heutigen Amerika. In seinen Vorzügen und Fehlern stellt er in der That wie kein anderer den Amerikaner von heute dar, wie ihn die Geschichte, die Rasse und das Milieu gebildet haben, mit seinem jugendlichen Enthusiasmus, seinem Sinn für die Realität, seiner Liebe zum öffentlichen Leben, seiner praktischen Vernunft, aber auch mit seiner Excentricität, seiner ein wenig primitiven Derbheit, seiner bisweilen kindlichen Eitelkeit, seinem Geschmack an Abenteuern, seinem kriegerischen Instinkt und großsprecherischen Patriotismus. Er ist im Jahre 1858 in New-York geboren, wo schon acht Generationen der Roosevelts vor ihm gelebt haben. Seine Familie ist eine der alten holländischen, die die Kraft und die Zierde New-Yorks gewesen sind, dem sie nicht nur einige seiner reichsten Kaufleute, sondern auch seiner besten Bürger gegeben haben. Der Name Roosevelt kehrt auf allen Seiten seiner Geschichte wieder. Der Vater des Vice-Präsidenten war ein Großindustrieller und ein Philanthrop, der seine Güter zum Wohle seiner weniger glücklichen Mitbürger verwaltete. Sein Sohn hätte mit seinem Vermögen das müßige Leben der „jeunesse dorée" aller Länder führen und seine Zeit zwischen einem Club der fünften Avenue, den Salons von New-York und den Hotels in Paris theilen können. Er war aber unfähig, müßig zu bleiben, und er kümmerte sich andererseits auch nicht darum, Geld zu gewinnen. „Es gibt", hat er einmal gesagt, „keinen verächtlicheren Typus in der Welt, als den Amerikaner, der sich zu bereichern sucht, gleichgiltig gegen jede Pflicht, allen Principien abhold, und einzig beschäftigt, ein riesiges Vermögen anzuhäufen, um seinen erwachsenen Sohn in den ansehnlichen Stand zu setzen, ein faules, dummes und verschwenderisches Leben zu führen oder für seine Tochter irgend einen Schnapphahn in hoher, socialer Stellung, sei es einen Ausländer oder einen Amerikaner, zu kaufen." Theodore Roosevelt fühlte sich seinerseits zum politischen Leben hingezogen. Kaum hatte er die Harvard-Universität, wo er tüchtige Studien in Geschichte und Rechtskunde getrieben hatte, verlassen, als er nach New-York kam und sich in das politische Kampfgetriebe mischte. Mit 23 Jahren war er plötzlich erwählter Deputirter zu der gesetzgebenden Körperschaft von Albany, zum großen Erstaunen der alten Politiker, die auf diesen jungen „Seidenstrumpf", wie sie ihn nannten, um seine Herkunft zu bezeichnen, von oben herabsahen. Aber der junge Aristokrat zeigte ihnen bald, aus was für einem Stoff er gemacht war. Die gesetzgebende Körperschaft hatte in ihm ein energisches und kampflustiges Mitglied erhalten, das zugleich gegen die Corruption seiner eigenen Partei wie die der gegnerischen einen kräftigen Angriff begann. Sein Ungestüm schreckte vor nichts zurück, und eines schönen Tages denuncirte der junge „Aristokrat" die Direktoren einer Eisenbahn-Gesellschaft, deren Haupt der berühmte Gould war, als eine Bande von „gemeinen Dieben" und bezeichnete sie mit einem Wort, das sich erhalten sollte: „Die reiche Verbrecherklasse". Roosevelt hatte jedoch nichts von einem Demagogen. Er kümmerte sich um den Beifall nicht, und an der Spitze der New-Yorker Polizei kämpfte er trotz aller Proteste gegen die populärsten Mißbräuche; er war eine Zeit lang einer der meistgeschmähten Männer in New-York, weil er mit eiserner Hand die Gesetze, die sich auf die Kneipwirthe und ihre Kunden beziehen, zur Anwendung brachte. Roosevelt ist im eigentlichsten Sinn des Wortes eine kriegerische Natur. Er hat wie viele seiner Landsleute eine schrankenlose Bewunderung für physische Großthat und eine Vorliebe für Abenteuer. In Harvard hatte er thätigen Antheil an allen Sports genommen. Später eilte er in den Pausen seiner Amtsthätigkeit gern nach „Wild-West", wo er eine „ranch" gekauft hatte und wie ein Jäger und „cowboy" lebte. Es ist bekannt, wie er beim Ausbruch des Krieges mit Spanien mit seinem Freunde Leonard Wood das Regiment der „rough riders" bildete, in dem die reichen Sportsmen der New-Yorker Clubs und die rauhen „cowboys" der Prairien Seite an Seite standen. Die Geschichte des Feldzuges von Santiago enthält keine dramatischere Episode als die des Angriffs von San-Juan, als Roosevelt, auf seinem Pferde sitzend, an der Spitze seiner Leute sie zum Sturme auf den Hügel führte, scheinbar unverletzlich in dem furchtbaren Kugelregen. Richard Harding Davis, der an diesem Tage in seiner Nähe war, beschrieb seine Erscheinung als eine prächtige und romantische Gestalt eines Helden und Ritters „der alten Zeiten". Roosevelt ist kein großer Redner, wenn auch seine ungestüme, abgerissene und kräftige Redeweise ihre Wirkung nicht verfehlt. Er ist von mittlerem Wuchs, ein wenig linkisch in seiner Haltung und schwerfällig in seinem Gang; mit seinem struppigen Haar, seinem ungepflegten Schnurrbart, seiner dickköpfigen Stirn, seinen kräftigen Kinnbacken macht er mehr den Eindruck eines „rough rider" als den eines Intellektuellen. Immer aber erobert er seine Zuhörerschaft durch eine gewisse Männlichkeit und Energie und einen Accent von Aufrichtigkeit, der die Herzen packt. Ueberall in seinen Reden kehrt auch dieselbe optimistische, ernste und praktische Note wieder. Den durch das Glück und die Erziehung begünstigten Personen ruft er unaufhörlich ihre Pflichten gegen die Gemeinschaft ins Gedächtniß. „Wer seine Pflicht thun will, muß in das aktive politische Leben eintreten. Der Fortschritt wird durch den Mann herbeigeführt, der handelt und nicht durch den, der redet." Der impulsiven und ungebildeten Menge predigt er das Mißtrauen gegen die zu geschickten Politiker. „Roosevelt ist die Hoffnung der amerikanischen Politik", sagte unlängst James Bryce einem fremden Publicisten, und ein Universitätsprofessor, der ihn in seiner Studienzeit kennen gelernt hat, erklärte eines Tages, daß die Gesundung des öffentlichen Geistes in den Vereinigten Staaten „an dem Erfolge gemessen werden könnte, den dieser junge Mann in seiner politischen Laufbahn finden würde."

Zum Tode Mac Kinleys.

* **Berlin**, 16. Sept. Mittwoch, am 18. Sept., 3 Uhr nachmittags, findet in der amerikanischen Botschaft Unter den Linden eine Versammlung statt, um den hier lebenden Amerikanern Gelegenheit zu geben, ihrem Abscheu über die feige Ermordung des Präsidenten Mac Kinley, sowie ihrem Mitgefühl mit Frau Kinley Ausdruck zu verleihen. Am Donnerstag, dem Tage der Beerdigung, findet mittags 12 Uhr in der amerikanischen Kirche in der Wilhelmstraße ein Trauergottesdienst statt.

* **Berlin**, 16. Sept. Ueber die Aufbahrung Mac Kinleys im Rathhause zu Buffalo wird berichtet: Roosevelt und die Kabinetsmitglieder erwarteten im Rathhause barhäuptig den von Unterofficieren getragenen Sarg. Die anderen Trauergäste folgten. Der einfache, umflorte Sarg, den zwei Kränze und die Nationalflagge schmückten, wurde auf den niedrigen Katafalk gesetzt. Ein Prediger ohne Amtstracht stand zu Häupten des Sarges, ohne eine Ansprache zu halten, daneben zwei Matrosen. Rechts und links vom Kopfe des Toten stellten sich die Kabinetsmitglieder auf, Roosevelt rechts zu Füßen. Dann wurde die Halle geöffnet. Die Anwesenden schritten rechts und links an dem Sarg entlang. Die Gesichtszüge des Toten sind sehr gut konservirt; die Farbe ist gelblich, der Ausdruck friedlich. Er ist in einen schwarzen Ueberrock gekleidet, mit Kravatte, Rosette und der Kriegsmedaille im Knopfloch.

* **Berlin**, 17. Sept. Aus Buffalo wird gemeldet: Der Zug mit der Leiche Mac Kinley's verließ den hiesigen Bahnhof in einem halbverdeckten, offenen Wagen. Die Leiche wird nach Washington gebracht werden.

* **London**, 16. Sept. König Eduard hat eine einwöchige Hoftrauer für Mac Kinley angeordnet. Man spricht hier von der Möglichkeit, daß der König den auf dem Wege nach Kanada befindlichen Herzog von Cornwall als seinen Vertreter zur Bestattung Mac Kinley's entsenden werde. Der „Ophir", auf dem der Herzog reist, ist bereits beim Kap North gesichtet worden.

* **Buffalo**, 16. Sept. Der Sarg mit der Leiche Mac Kinley's wird am Montag Abend in Washington eintreffen, für die Nacht nach dem Weißen Hause überführt werden und am Dienstag Morgen wieder in die Rotunde des Capitols gebracht, woselbst die Leiche aufgebahrt wird. Im Capitol findet eine kurze Trauerandacht statt. Am Mittwoch früh verläßt der Eisenbahnzug mit der Leiche Washington und trifft Nachmittags um 2 Uhr 30 Min. in Canton ein. Am Donnerstag Vormittag um 11 Uhr wird der Sarg zur Regelung der Bestattungsfeierlichkeit dem Komitee übergeben, worauf die Beerdigung stattfindet.

* **Buffalo**, 16. Sept. Das Vermögen Mac Kinleys, das hauptsächlich die Wittwe erbt, stellt, wenn auch eine ansehnliche Summe, so doch keineswegs einen großen Besitz dar. — Czolgocz wurde der Tod des Präsidenten noch nicht mitgetheilt.

* **Buffalo**, 16. Sept. Der Mörder Czolgocz, welcher seiner persönlichen Sicherheit halber aus dem Gefängniß von Buffalo nach Erie gebracht wurde, entging der Lynchung nur wegen der frühen Stunde der Katastrophe; er selbst wurde, um der Lynchung entzogen zu werden, als Polizist verkleidet, aus dem Gefängniß geführt. — In Silvercity (Neumexiko) wurde der Anarchist Maggo gelyncht, weil er öffentlich bedauerte, daß nicht ihm Mac Kinleys Hinrichtung obgelegen habe. — Der Anarchist Johann Most ist gegen eine Bürgschaft von 1000 Dollars freigelassen worden.

* **Buffalo**, 17. Sept. Der mit einer Flagge bedeckte Sarg mit der Leiche Mac Kinley's wurde bei der Ueberführung nach dem Bahnhofe von Soldaten und Marinemannschaften getragen. Kleine Abtheilungen des Heeres und der Marine eskortirten. Die Musik spielte Choräle. Die Kabinetsmitglieder folgten in Wagen dem Sarge zum Bahnhofe. Auch die Gattin des Verstorbenen, sowie eine Anzahl Senatoren geleiteten den Zug. Der Sarg wurde in einen schwarz ausgeschlagenen Wagen gestellt. Am Fußende nahm ein Soldat, am Kopfende ein Matrose Aufstellung.

* **Buffalo**, 17. Sept. Das Verfahren gegen Czolgocz ist jetzt vereinfacht. Die Vertheidigung, daß Mac Kinley in Folge ärztlicher Behandlung starb, ist unzulässig. Die einzige mögliche Vertheidigung der Unzurechnungsfähigkeit fällt vor dem Zeugniß der Aerzte. Eine Woche Frist wird für die wahrscheinlich morgen einzureichende Klage gelassen. Ungefähr vierzehn Tage nach dem Verbrechen dürften alle für die elektrische Hinrichtung erforderlichen Vorbereitungen beendet sein.

* **Buffalo**, 17. Sept. In der gestern stattgehabten Konferenz mit den Ministern und seinen hier anwesenden Freunden legte Präsident Roosevelt seine politischen Anschauungen dar. Die Politik Roosevelts weicht hiernach in keinem Punkte von der Mac Kinleys ab. Auch Roosevelt ist für eine weitergehende Reciprocität beim Kauf und Verkauf von Gütern, sodaß über den Ueberschuß der Produktion der Vereinigten Staaten auf Grund billiger Abmachungen mit den fremden Ländern in zufriedenstellender Weise verfügt werden kann. Roosevelt ist ferner für das völlige Aufhören eines Handelskrieges gegen die übrigen Länder und für eine Abschließung von Reciprocitätsverträgen und die Abschaffung solcher Zölle, die nicht weiter für das Staatseinkommen nöthig sind, natürlich unter der Bedingung, daß durch die Abschaffung dieser Zölle die amerikanische Industrie und Arbeit nicht beeinträchtigt wird. Es sollen ferner nach dem Programme Roosevelts direkte Schifffahrts-Linien zwischen den Vereinigten Staaten und den beiden Küsten von Süd- und Centralamerika geschaffen werden. Es soll die Handelsmarine ermuthigt und Schiffe gebaut werden, und zwar mit amerikanischem Gelde, welche den amerikanischen Unternehmern gehören, unter amerikanischer Flagge fahren und amerikanische Mannschaften führen sollen. Der Isthmus-Kanal soll sobald als möglich fertig gestellt werden. Ein der amerikanischen Regierung gehöriges Kabel soll gelegt werden, welches das Mutterland mit den auswärtigen Besitzungen verbindet. Roosevelt ist auch für eine schiedsgerichtliche Erledigung aller Streitigkeiten mit fremden Nationen, um einen Krieg zu vermeiden. Auch will er, daß die Ersparnisse des Volkes, die in den Banken niedergelegt sind, und andere Arten von Kapitalsanlagen, durch Wahrung des kommerciellen Gedeihens des Landes und Ernennung von Männern der höchsten Integrität in den Vertrauensstellungen geschützt werden.

* **Chicago**, 16. Sept. 500 Personen, mit Stöcken, Aexten und Revolvern ausgerüstet, durchzogen gestern die Straßen und riefen „Zum Tode mit allen Anarchisten!" Als sie sich anschickten das Gefängniß zu stürmen, mußte die Polizei einschreiten und die Menge gewaltsam von ihrem Vorhaben abbringen.

* **New-York**, 16. Sept. Der Buffaloer Arzt Maschier führt die Theorie auf, daß die Kugel vergiftet gewesen worden sei, Dr. Mehnter glaubt dies ebenfalls. Der Proceß gegen den Mörder wird am 24. cr. stattfinden. Roosevelt wird vorläufig keine Aenderung im Kabinet vornehmen. Hanna's Einfluß ist nunmehr vollständig vorüber. Obwohl Roosevelt bei der Uebernahme seines Amtes erklärte, er werde in die Fußstapfen Mac Kinleys treten, dürften Dampfer-Subventionen und andere speziell den Trusten zu Gute kommenden Pläne vor der Hand eingestellt bleiben.

* **New-York**, 17. Sept. Mac Kinley's Vermögen beträgt 200 000 Dollars. Die Hälfte besteht in Obligationen. Er hat alles seiner Gattin vermacht. Auf Wunsch seiner Gattin wird die Leiche nach Canton im Staate Ohio gebracht werden.

Provinzielles.

* **Recklinghausen**, 15. Sept. Die letzte Stadtverordnetensitzung genehmigte den Erlaß eines Ortsstatuts zwecks Errichtung eines Gewerbegerichtes auf Grund des Ergänzungsgesetzes zu dem Gesetz vom 29. Juli 1890. Das Gericht tritt mit dem 1. Januar 1902 in Wirksamkeit.

* **Bochum**, 13. Sept. Einen Mord- und Selbstmordversuch beging der Bildhauer Oskar Ewalds aus Recklinghausen heute Nachmittag in einem Hause der Lindenstraße hierselbst. Ewalds befand sich hier zum Besuche seiner Braut. Aus unbekannten Gründen gerieth er mit dieser in einen heftigen Wortwechsel. Im Verlaufe desselben zog Ewalds plötzlich einen Revolver heraus, um seine Braut zu erschießen. Durch das Dazwischentreten von Hausbewohnern wurde er an seinem Vorhaben gehindert. Hierauf richtete Ewalds die Mordwaffe auf sich und brachte sich eine gefährliche Schußwunde in der linken Seite nahe dem Herzen bei. Von einem rasch herbeigeholten Arzte wurde dem Verletzten ein Nothverband angelegt und er darauf dem Krankenhause überwiesen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Dortmund**, 16. Sept. Am Samstag Abend um 7 Uhr sprang ein Oberst der hier einquartirten Truppen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe während der Fahrt in den nach Essen fahrenden Berliner Schnellzug. Der Oberst blieb nur mit knapper Noth auf dem Trittbrette hängen, während die Augenzeugen den Passagier schon für verloren hielten. Zum Glück wurden Zugführer und die übrigen Zugbeamten auf den gefährlichen Vorfall aufmerksam gemacht, ein Ruck und der Zug hielt an der Sedanstraße. Der Officier war gerettet, aber eine Bestrafung wird seitens der Bahnbehörde nicht ausbleiben.

* **Camen**, 16. Sept. Die unglücklichen Opfer der Schlagwetter-Explosion auf Schacht „Grimberg" wurden heute unter ungeheurer Betheiligung zur letzten Ruhe bestattet. Die Leiche des Bergmanns Thiemann wurde in Werne bestattet, während diejenige des Fahrhauers Grünewald auf dem Kirchhofe in Methler beigesetzt wurde. Die übrigen Verunglückten fanden ihre letzte Ruhestätte auf dem hiesigen Friedhofe. In dem großen Leichenzuge bemerkte man außer den zahlreichen tieftrauernden Hinterbliebenen die Spitzen der Behörden, Deputationen der benachbarten Zechen, sämmtliche Beamten der beiden Schächte „Grillo" und „Grimberg" und verschiedene Knappenvereine, sowie den Kriegerverein von Bergcamen. Die 6 Kameraden, wie sie im Leben zusammen gewirkt, und durch gleiche Ursache aus dem Leben gerufen wurden, wurden gemeinsam in ein Grab, welches die Zechenverwaltung schwarz ausgeschlagen hatte und durch schwarzes Tuch in einzelne Gruften hatte theilen lassen, zur letzten Ruhe gebettet. Von den Verstorbenen gehörten vier der kleinen, einer der großen evangelischen Gemeinde, einer der katholischen Gemeinde an, die Geistlichen der drei Gemeinden hielten tiefergreifende Ansprachen, deren Grundton war: Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde der Herr kommt. Die Worte machten tiefen Eindruck. Die Feuerwehr der beiden Schächte „Grillo" und „Grimberg" leisteten bei den Feierlichketten Ehrendienst.

* **Barop**, 17. Sept. Ueber die Zeche „Kaiser Friedrich" ist gestern ein schweres Unglück hereingebrochen. Der alte Schacht ist etwa 30 Meter unter Tag eingestürzt, so daß längere Zeit darüber hingehen wird, ehe man die völlige Betriebsstörung beseitigt hat. Da die Wasserhaltung sich in dem Schachte befindet, die nicht intakt geblieben ist, so besteht leider die Gefahr, daß die Zeche unter Wasser kommt und möglicherweise völlig zum Ersaufen kommen wird, wenn es nicht gelingt, das Wasser so viel wie möglich aus der Grube zu schaffen. Es wäre für die etwa 700 Mann zählende Belegschaft ein harter Schlag, wenn die Zeche unter Wasser käme. Sie gehört einer belgischen Gesellschaft, in deren Absicht es liegt, die Anlage zu verkaufen. Wenigstens haben vor einiger Zeit Verkaufsverhandlungen geschwebt.

* **Wesel**, 17. Sept. Die Infanterie-Regimenter Nr. 56 und 57, denen im Manöver durchweg recht trauriges Wetter beschert war, kehren Mittwoch, den 18. d. M., mit Sonderzügen nach hier zurück. Das 3. Bataillon 56er und das 3. Bataillon 57er, die Stäbe der Artillerie-Regimenter Nr. 7 und 43, sowie die Stäbe der Infanterie-Regimenter Nr. 56 und 57 werden in Holzwickede eingeladen und treffen abends 9^{18} hier ein. Das 3. Bataillon des 56. Inf.-Regts., welches in dem ersten Theil des Sonderzuges ist, wird sofort nach Cleve durchgeführt. Das 1. und 2. Bataillon Nr. 56 werden ebenfalls ab Holzwickede befördert werden und treffen 10^{02} ein; das 1. und 2. Bataillon Nr. 57 trifft 10^{46} ein.

* **Wesel**, 17. Sept. Die Leiche des vor einigen Tagen unterhalb Ginderich ertrunkenen Lamb. Hülsmann von hier ist gestern am Spyck unterhalb Emmerich aufgefischt worden. Dieselbe wird nach hier gebracht werden.

* **Wesel**, 17. Sept. Unser Vater Rhein ist infolge des Dauerregens dermaßen angeschwollen, daß Hochwasser bevorsteht. Der Pegel zeigte heute früh um 7 Uhr 3,38 Meter. 9 Uhr stand das Wasser schon bis 3,49, mithin ist heute Vormittag binnen 2 Stunden ein Wachsen von 11 Centimeter zu verzeichnen. Wächst der Wasserstand bis morgen früh in dem Maaße weiter, so ist unser Werft morgen überschwemmt. Die niedrig gelegenen Weiden des Niederrheins sind bereits überfluthet.

* **Vom Niederrhein**, 17. Sept. Die Kartoffeln, welche durch die lang anhaltende Dürre schon vielfach gelitten haben, leiden jetzt durch zu große Nässe des Bodens. Von allen Seiten wird ein Durchwachsen der Kartoffeln mitgetheilt, welches nun durch den Regen sehr gefördert wird. Auch die Ernte der Kartoffeln hat durch das schlechte Wetter eine recht unliebsame Unterbrechung erlitten.

* **Mülheim** (Ruhr), 16. Sept. Diese Tage stand am kgl. Amtsgericht der öffentliche Verkauf des Amtsgerichtsgebäudes an, das die Stadt zum Preise von 54 000 Mk. erstand. Das Gebäude hat einschließlich eines inzwischen abgetretenen Gartenplatzes 1879 dem Fiskus 126 000 Mk. gekostet.

* **Elberfeld**, 16. Sept. Heute Nachmittag gegen 6 Uhr wurde die von der „Gesellschaft bergischer Volksheilstätten" für heilbare Lungenkranke errichtete Volksheilstätte bei Ronsdorf feierlich eingeweiht. Zu der Feier waren erschienen Minister Freiherr v. Rheinbaben, Regierungspräsident Holleuffer, Geh. Oberregierungsrath Grüttner u. a. Der Vorsitzende, Kommerzienrath R. Blank, eröffnete die Feier. Dann hielt Freiherr v. Rheinbaben eine längere Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin endete. Im Anschluß daran wurde ein Telegramm an die Kaiserin abgesandt. Die Kaiserin hat der Anstalt anläßlich der Feier eine prächtige Bibel zum Geschenk gemacht.

* **Bonn**, 16. Sept. Mit dem Bau der Husarenkaserne sowohl als auch des Proviantamtes wird aller Voraussicht nach auch im Jahre 1902 noch nicht begonnen werden. Die Mittel zum Bau sollen, dem „B. Gen.-Anz." zufolge, auch im nächsten Etat nicht in dem erforderlichen Umfange bereit gestellt werden. Daß den bisherigen Pächtern die Kasernenbaugrundstücke, die von ihnen benutzten Ländereien, zum nächsten Jahre nicht gekündigt worden sind, läßt auf die weitere Verzögerung der für unsere Stadt so wichtigen Angelegenheit schließen. Für das hiesige Baugewerbe ist diese Nachricht wenig erfreulich. Versprach man sich doch durch die Verlegung der Kasernen eine nachhaltige Belebung der augenblicklich darniederliegenden Baulust.

* **Volmarstein**, 16. Sept. Der Austritt der Bochumer Richtung aus dem Verbande der evangelischen Arbeitervereine ist in der gestern hier stattgehabten Delegirtensitzung erfolgt. Die Sitzung verlief sehr stürmisch. Die Bochumer Richtung war bei weitem in der Minderheit; Redakteur Quandel wurde von den Freunden Naumanns scharf angegriffen. Pfarrer Weber-M.-Gladbach, der Vorsitzende des rheinisch-westfälischen Verbandes, ließ sich dahin aus, daß er einen eventuellen Austritt der Bochumer aus dem Verbande gar nicht so sehr bedauere. Bei der Abstimmung stimmten 47 Vereine mit 62 Stimmen mit der sogenannten Bochumer Richtung für den Königssteeler Beschluß vom 23. Juni d. J., gegen dieselbe 74 Vereine mit 102 Stimmen für die Dortmunder Resolution vom 3. Juli d. J. — Hierauf gab Herr Uhlenbruch-Bochum die Erklärung ab, daß die Vereine, die für die Königssteeler Resolution gestimmt hätten, als ausgeschieden betrachtet werden möchten, und daß am nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Evangelischen Vereinshause zu Bochum eine Versammlung zwecks definitiver Konstituirung eines neuen Verbandes stattfinden werde. Der Verbandsagent Fischer erklärte, daß auch er sich veranlaßt sehe, mit aus dem seitherigen Verbande auszuscheiden und hiermit seine Stelle als Verbandsagent kündige.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 16. Sept. Gestern Nachmittag starb Schulrath Euler, der seit Jahrzehnten die königl. Turnlehrerbildungsanstalt dirigirte, auch als Schriftsteller auf dem Gebiete des Turnwesens hervortrat.

— **Berlin**, 16. Sept. Das in Berlin erscheinende Organ der deutschen Anarchisten „Neues Leben", das am Sonnabend fällig war, ist nicht erschienen. Wie man glaubt, hat das Blatt wegen Geldmangel und unter Berücksichtigung der allgemeinen kritischen Lage, hervorgerufen durch das Attentat auf den Präsidenten Mc. Kinley, bis auf weiteres sein Erscheinen eingestellt.

— **Berlin**, 16. Sept. Ein furchtbares Verbrechen wurde heute in dem Hause Gleditschstr. 17 entdeckt. Die Frau eines Arbeiters Wilke wurde ermordet, mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Wie man annimmt, hat ein Bekannter des Mannes in Erfahrung gebracht, daß die Leute etwas Geld hatten, und, während der Mann auf Arbeit war die Frau überfallen und erschlagen. Der Mörder ist noch nicht entdeckt.

— **Berlin**, 17. Sept. In dem 24-Stunden-Rennen siegten die Münchener Robl und Joseph Fischer, sowie Cerff, Herstel (Belgien).

— **Berlin**, 17. Sept. Bei einer Benzinexplosion in dem Hause Charlottenstraße 22a wurden sechs Feuerwehrleute zum Theil schwer verletzt.

— **Gumbinnen**, 14. Sept. Einige wohlhabende Leute in München haben die Mittel beschafft, um für den im Gumbinner Mordproceß verurtheilten Unterofficier Marten Entlastungs- und für einen Verdächtigen Belastungsmaterial beizubringen. Ein Münchener Privatdetektiv-Institut ist mit den diesbezüglichen Recherchen betraut und hat bereits einige Beamte hierher entsendet.

— **Insterburg**, 15. Sept. Zum Gumbinner Mordprozeß wird der „Danz. Ztg." berichtet, daß in Folge des Aufrufs des Herrn Rechtsanwalts Horn bereits Mittwoch, dem ersten Tage nach Bekanntwerden des Aufrufs zur Unterstützung des Sergeanten Hickel und der anderen durch die Entlassung aus dem Militärverhältniß betroffene Unterofficiere, etwa 1000 Mk. direkt und durch die Post an Herrn Horn gezahlt sind. Mit einer Post liefen zu diesem Zwecke 50 Postanweisungen im Gesammtbetrage von ca. 580 Mk. bei dem Vertheidiger ein. Männer aller Parteirichtungen und Stände betheiligten sich an der Sammlung. Selbst Männer von streng konservativer Gesinnung, welche sich in angesehener Stellung befinden, zahlten an Herrn Horn Beiträge, womit wohl der beste Beweis geliefert ist, daß es sich nicht um eine Parteisache handelt, daß man die Angelegenheit vielmehr als eine Sache des Rechts auffaßt, welche die weitesten Kreisen des deutschen Volkes bewegt. Nach anderweitigen neueren Meldungen sind bis heute im Ganzen 2000 Mk. bei Herrn Horn eingelaufen.

— **Dessau**, 16. Sept. Oberst von Frankenberg und Proschlitz, Commandeur des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nro. 93, ist heute im Manövergelände in Thüringen plötzlich gestorben.

— **Heilbronn**, 16. Sept. Im Hause des verhafteten ersten Direktors der Gewerbebank, Fuchs, wurden heute Vormittag 50 000 M. aufgefunden die dieser bei Seite geschafft hatte, um damit zu entfliehen. Bisher ist die Unterbilanz auf 1 500 000 Mk. festgestellt. Der größte Theil der der Bank übergebenen Depositen wurde nach Frankfurt weiter geführt. Der Gesammtverlust der Bank dürfte wohl 3 000 000 Mk. oder noch mehr betragen. Sämmtliche 3 Direktoren befinden sich in Haft. Entgegen der Versicherung, daß alle Gläubiger befriedigt werden sollten, gilt der Konkurs als unvermeidlich.

— **Heilbronn**, 16. Sept. Nunmehr ist auch der zweite der Direktoren der Gewerbebank verhaftet worden. Nach einer Mittheilung des Aufsichtsraths betrug das Defizit annähernd 2 000 000 Mk. Es wird gehofft, daß das Defizit gedeckt ist, sodaß eine Schädigung der Interessenten nicht eintritt.

* **Heilbronn**, 16. Sept. Der Aufsichtsrath der Heilbronner Gewerbebank beschloß heute Nachmittag, wie die „Frankf. Ztg." meldet, morgen folgende Erklärung zu erlassen: „Die Hoffnung, heute schon einen Ueberblick über den Stand der Bank zu gewinnen, hat sich bei der verwickelten Lage zu unserem großen Bedauern nicht verwirklichen lassen. Diese Arbeit wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Da somit eine genügende Grundlage für Entschlüsse des Aufsichtsrathes und der Gläubiger noch nicht geschaffen ist, hat der Aufsichtsrath beschlossen, vorläufig keinerlei Zahlungen zu leisten, um jede Schädigung der Gläubiger abzuschneiden, auch muß bei der Unklarheit der Lage die Bevorzugung Einzelner vermieden werden. Sobald sich der Vermögensstand übersehen läßt, wird eine weitere Bekanntmachung erfolgen und werden sämmtliche Gläubiger zu einer Zusammenkunft eingeladen werden."

— **Braunschweig**, 15. Sept. Der Rekrutenschinder Brandes, Unterofficier der 6. Compagnie des 91. Infanterieregiments in Oldenburg (Großherzogthum), der die ihm untergebenen Soldaten, besonders den Musketier Seemann, in der unglaublichsten Weise mißhandelte, bedrohte und chikanierte, wurde gestern vom Oberkriegsgericht des 10. Armeecorps als Berufsinstanz wegen Mißhandlung von Untergebenen in 58 Fällen, wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in 11 Fällen, wegen Anstiftung Untergebener zu Mißhandlungen in 3. Fällen, sowie wegen Bedrohung und Beleidigung zu einer Gesammtstrafe von anderthalb Jahren Gefängniß und zur Degradation verurtheilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte durch sein Verhalten der militärischen Disciplin stark geschadet und das Ansehen der ganzen Compagnie schwer geschädigt hat. Strafmildernd kam die große Jugend (der Angeklagte ist erst 22 Jahre alt) in Betracht und der Umstand, daß Brandes schon in ungereiften Jahren in die Stellung eines militärischen Vorgesetzten einrückte. Das Oberkriegsgericht nahm nicht an, daß der Angeklagte die Leute aus Rohheit und gänzlich unlauteren Motiven, sondern vielmehr in irriger Auffassung seiner dienstlichen Stellung gepeinigt habe.

— **Paris**, 15. Sept. Im Vorlaufahren um den großen Preis von Paris siegte heute Walter Ruett-Duisburg über Willy Arend-Hannover.

— **Paris**, 16. Sept. In Algier tritt der seltene Fall der Heirath eines Arabers mit einer Französin ein. Der Hauptmann Oudjari wird eine Dame aus guter Familie heirathen, jedoch vorher sich taufen zu lassen, wobei ein Kamerad, der Major Reibele, Adjutant des Präsidenten der Republik, die Pathenstelle übernimmt. Oudjari hat sich bei der Eroberung Jusales, dem Treffen bei Timimur, ausgezeichnet.

— **Wien**, 16. Sept. Nach einer Meldung der ‚N. Fr. Pr.' langten in Krakau aus Marseille 30 Nonnen einer nicht genehmigten Kongregation an, die vorläufig bei den Norbertinerinnen in Cicklin untergebracht werden.

Die Wirren in China.

* **Berlin**, 17. Sept. Die astronomischen Instrumente aus Peking, die vor dem Orangeriegebäude bei Sanssouci zur Aufstellung gelangen, sind nicht von der chinesischen Regierung angekauft, sondern wurden vielmehr, wie die „Tägliche Rundschau" meldet, nachdem sie bei den Kämpfen um Peking und bei der Erstürmung der Stadtmauern beschädigt worden waren, in Besitz genommen. — Die amtliche Bestätigung dieser unerfreulichen Nachricht bleibt abzuwarten.

* * *

— Aus chinesischen Quellen erhellt, daß der Gesammbetrag der non China zu zahlenden Kriegsentschädigung sich auf 39 Jahresraten von zusammen rund 982 Millionen Taels beläuft. Es solle im einzelnen gezahlt werden:

	Jahre	jährlich Taels.	Im ganzen Taels.	Rund in Mark.
von 1902—1910	9	18 829 500	169 465 500=	508 390 000
„ 1911—1914	4	19 899 500	79 597 200=	238 790 000
„ 1915	1	23 383 300	23 283 300=	69 850 000
„ 1916—1931	16	24 483 800	391 740 800=	1175 220 000
„ 1932—1940	9	35 350 150	318 151 350=	954 450 000
zusammen	39 Jahre	Taels 982	238 150=	2946 700 000

Die Entschädigungssumme betrug nach dem Friedensprotokoll, Artikel 6, 450 Millionen Taels gleich rund 1350 Millionen Mark in halbjährigen Raten zu zahlen und mit 4 pCt. zu verzinsen.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 16. Sept. Der Kaiser hat dem Generalleutnant zur Disposition Olivier Hoffmann, bisher Inspekteur der 3. Pionier-Inspektion, und dem Obersten Richard Eduard Konstantin Cretius, beauftragt mit der Führung der 2. Garde-Feldartillerie-Brigade, den Adel verliehen.

* **Berlin**, 17. Sept. Die „Berl. Pol. Nachr." melden, die Kanalvorlage werde den Landtag sicher noch in der laufenden Legislaturperiode, aber schwerlich in der nächsten Tagung beschäftigen.

* **Berlin**, 17. Sept. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Paris, daß die Truppenmassen, die bei der Anwesenheit des Zaren zusammengezogen werden, 10 000 beträgt. Der größte Theil ist bereits eingetroffen.

* **Danzig**, 17. Sept. Der Kaiser begab sich um 6¾ Uhr mittels Sonderzuges in das Manövergelände. Die Prinzen, die frembherrlichen Officiere und Prinz Tschun folgten in einem sogenannnten Fürstenzuge.

* **Osnabrück**, 17. Sept. Auf die Initiative des Bischofs erklärt die katholische Geistlichkeit Osnabrücks, sie werde im Interesse des konfessionellen Friedens die von den evangelischen Theologen verursachten Verunglimpfungen unbeantwortet lassen.

* **Paris**, 17. Sept. Der Präsident Loubet und Frau gaben heute dem russischen Minister Grafen Lambsdorff ein Diner, wozu auch Waldeck-Rousseau, Delcassé, der russische Botschafter in Paris, Urussoff, und der französische Botschafter in Petersburg, Kontebello, geladen waren.

* **Paris**, 17. Sept. Echo de Paris meldet aus Toulon: Die Abfahrt der fliegenden Schiffsdivision dürfte am 24. September zu erwarten sein. Der Admiral, welcher den Oberbefehl über diese Division übernimmt, erhält Instruktionen, die er erst an der Küste Siziliens öffnen darf.

* **St. Petersburg**, 17. Sept. Die „Nowosti" bespricht nochmals die Bedeutung der Zarenreise für den Weltfrieden und knüpft an die Worte des deutschen Kaisers an, daß er verwirkliche, was er sich vorgenommen habe. „Das Blatt führt aus, diese Worte seien der Ausdruck der festen, unerschütterlichen Ueberzeugung, daß auch in Zukunft der Friede erhalten bleiben werde, und der Schlüssel der Politik des Kaisers, der stets davon gesprochen habe, daß er bestrebt sei, den Frieden zu erhalten. Die Reise des Zaren nach Frankreich habe für die innere Politik Frankreichs eine große Bedeutung. Der Besuch des Zarenpaares werde die jetzige Regierung festigen.

* **Washington**, 17. Sept. Präsident Roosevelt wird über die Pläne der Verwaltung keine Erklärung erlassen, ehe er von der Theilnahme an der Beisetzung Mac Kinleys wieder eintrifft.

Handels-Nachrichten.

Wesel, 16. Sept. Der heutige Viehmarkt war im Ganzen gut besucht. Von dem Rindvieh wurde die fette Waare mit 58—63 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, tragendes und Milchvieh mit 300—350 M. pro Stück bezahlt. An Schweinen waren 1089 Stück aufgetrieben und kosteten die fetten 47—49 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht, Faselschweine, 12—20 Wochen alt, 24—36 M., junge Saugschweine die Woche 2,50—3,00 M. Sämmtliche Zutrifft wurde schnell abgesetzt. — Nächster Viehmarkt Montag, den 30. Sept.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. September 1901.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	16.—	Kartoffeln, 50 Kg.		3.00—4.—
„ „ „	2. „	15.50	Heu à 50 Kg.		3.90—4.40
„ „ „	3. „	—.—	Luzerneheu,	50 Kg.	4 80
Roggen, „ „	1. „	13.30	Maschinenstroh,	500 Kg.	20.—
„ „ „	2. „	12 80	Flegeldrusch	„ „	23.—
„ „ „	3. „	—.—	Butter	per „	2.60
Hafer „ „	1. „	14.—	Eier per Schock (60 Stück)		4 80
„ „ „	2. „	13.—			

Neuß, 17. September.

Raps 1. Qual.	27.25
„ 2. „	26.25
Aveel 1. Qual.	25.75
Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß)	8 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60.—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	99.—
Kleien per 50 Kilo	5.20

Rüböl und Kuchen unverändert.

[] Der reich illustrirte Herbst-Katalog des Versandtgeschäfts von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist soeben erschienen und wird auf Verlangen an Jedermann kostenfrei abgegeben. Der 172 Seiten umfassende Katalog verzeichnet nicht nur eine reichhaltige Auswahl in Herbst-Garderoben, sondern auch in allen Bedarfs-Artikeln für den Haushalt, sowie in Galanterie- und Luxus-Gegenständen. Gegen 5000 Illustrationen erläutern den Inhalt und erleichtern die Wahl. Es sei noch erwähnt, daß die gen. Versandt-Firma nicht gefallende Waaren auf Wunsch bereitwilligst umtauscht.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Maurers Wilhelm van Dyk, Aaltenerstraße 741/11d hierselbst, ist der Rothlauf ausgebrochen.

Bocholt den 16. Sept. 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Geller.

Haut- u. Harnleiden.

Spec.-Arzt Dr. Burkart, Duisburg, Hohestr. 14. — Sprechstunden: 10—1 und 6—8. Sonntags 9—11.

Wer schnell u billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post in Eßlingen.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Wo, zu erfragen in der Expedition.

Tüchtige Zimmerleute
u. Bauschreiner
sucht **H. Kemper.**

Hiesige mech. Weberei sucht per sofort oder später einen mit guten Schulkenntnissen versehenen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Selbstgeschriebene Offerten unter **M. P. 252** an die Exped. ds. Bl.

Ein älteres Mädchen sucht in einem ordentl. bürgerl. Hause
Kost und Logis.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Eine geräumige
Arbeiterwohnung
zum 1. Nov. zu vermiethen.
Wilh. Messing, Siekenhof.

Mehrere bessere
Arbeiterwohnungen
sofort zu vermiethen.
Näheres Reygersstraße 94a.

Einige Zimmer
an alleinstehende Damen oder Familie von 2 bis 3 Personen zu vermiethen.
Franz Eilers,
Neustraße 22.

2 bis 3 unmöbl. Zimmer
sucht einzelne Dame pr. 1. Oktober zu miethen; am liebsten Nähe des Marktes.
Offerten unter **E. 16** an die Exped. dieses Blattes.

IX. Berliner
Pferde-Lotterie.
Ziehung 11. October 1901.
3333 Gewinne, Werth Mark
100,000
Hauptgewinne
10 000, 8000, 5500, 5000 M. 2c.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.
Porto und Liste 20 Pfg. versendet gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Unter den Linden 3.

Umständehalber schöner, weiß u. blau emaillirter
Kochherd,
fast neu, und emaillirter
Füll-Ofen
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

25 Briefbogen
und
25 Briefumschläge
in eleganter Cassette
für nur 50 Pfennig
empfehlen
J. & A. Temming,
Specialgeschäft
für Papier- und Schreibwaaren.

Gut erhaltener
Kinderwagen
billig abzugeben.
Schwanenstr. 12, 1 Treppe.

Ein rothbuntes
Mutterkalb
ist unter der Hand zu kaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Die Gerichtseingesessenen werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Testament errichten können, indem sie unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig die betreffenden Erklärungen schreiben und unterschreiben. Es gilt dieses nur für Volljährige, für volljährig Erklärte und solche, welche Geschriebenes zu lesen vermögen. Auf Verlangen des Erblassers ist das privatschriftliche Testament in gerichtliche Verwahrung zu nehmen. Ein Testament ist jederzeit widerruflich. Es empfiehlt sich dringend für jeden sorgsamen Menschen, die Verfügungen von Todeswegen nicht erst in der letzten Stunde, wo der Geist die zerfallende Hülle verläßt, zu treffen, sondern schon dann, wenn der Mensch noch unbefangen und vorurtheilslos das Gottesgeschenk des gesunden Menschenverstandes anzuwenden in der Lage ist. Auf dem Sterbebett ist der Mensch sehr häufig nicht mehr normal und allen möglichen Einflüssen ausgesetzt und zugänglich, so daß öfter Dispositionen getroffen zu werden pflegen, welche, wenn der Betreffende bei gesundem Leibe nochmals zu entscheiden hätte, widerrufen würden.

Bocholt, 12. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Ein größerer Posten Coks
kann sofort abgegeben werden. Angebote sind zu richten
an die städt. Gasanstalt hier.

Wirklicher Ersatz
für Naturbutter



sind die
Specialmarken
der
Reeser Margarine-Fabrik, Rees a. Rh.
Wöchentlich frische Sendungen durch Spediteure
Herm. Fehlings, Bocholt,
Aloys Wessels, Rhede.



Für Rekruten.
Weißhun, Dienst-Unterricht des Infanterie-Gemeinen. Ein Leitfaden für den Officier und Unterofficier beim Ertheilen des Unterrichts, sowie ein Hülfsbuch für den Gemeinen zur Belehrung bei seinen Dienstobliegenheiten. Preis 40 Pfg.
Vorräthig in der
J. & A. Temming'schen Buchhandlung,
Bocholt, Nordstr. 21/23.

Nothglöcklein.

Dringende Noth ist die Veranlassung, diese herzliche Bitte an edle Menschen- und Kinderfreunde vertrauensvoll zu richten. Das **St. Katharinenstift** der Schwestern vom hl. Dominikus verpflegt und erzieht arme, verlassene Kinder vom zartesten Alter an. Die meisten dieser Kleinen werden durch die Aufnahme in diese Anstalt vom physischen und moralischen Untergange gerettet oder davor bewahrt, viele durch dieselbe erst der Gnade der heiligen Taufe theilhaftig. Fast alle Kinder kommen aus der größten Armuth und müssen daher viele umsonst aufgenommen werden; gegenwärtig verpflegt das St. Katharinenstift **218** arme, verlassene Säuglinge und Kinder, für ⅔ derselben kann nichts, für die übrigen nur wenig bezahlt werden. Woher sollen die Schwestern die Mittel nehmen, diese armen Kinder zu nähren und zu kleiden? Selbst arm, haben sie ohnehin schon jährlich eine große Summe an Zinsen für die Schulden aus dem Ankaufe des Grundstückes und dem dringend nothwendigen Neubau zusammen zu bringen. Sollen sie etwa diese Kleinen, deren Untergang an Leib und Seele durch Verweigerung der Aufnahme unzweifelhaft erscheint, zurückweisen? Da läuten sie lieber das Nothglöcklein und wenden sich im Namen ihrer armen Pfleglinge an die hochherzigen Leser dieser Zeilen mit der innigen Bitte um Gaben zur Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für diese allerärmsten Kleinen. Der göttliche Kinderfreund möge jede Gabe tausendfach vergelten!

Berlin NO., Greifswalderstraße 18.

Die Oberin des St. Katharinenstiftes:
Schwester M. Elisabeth Daelen.

Da die vorstehenden Angaben der Wahrheit entsprechen, empfehle ich den Hülferuf des hiesigen Katharinenstiftes der christlichen Nächstenliebe recht dringend
Berlin, den 30. Juni 1900.

Neuber, Propst bei St. Hedwig.

Musterklammern
in allen Größen zu billigsten Preisen
empfehlen
J. & A. Temming.



Todes-Anzeige.

Nach geduldig ertragener Krankheit starb, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und vorher gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, der Maurer

Joseph Feldhaus.

Derselbe war lange Jahre in meinem Geschäft thätig und hat sich infolge treuer Pflichterfüllung ein dauerndes Andenken gesichert.

Bocholt, den 17. September 1901.

Aug. Hülskamp.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, unsern treuen Mitarbeiter

Joseph Feldhaus

nach geduldig ertragener Krankheit im Alter von 27 Jahren zu sich zu nehmen.

Wir werden dem Verewigten, der uns ein lieber College war, stets ein treues Andenken bewahren.

Bocholt, den 17. September 1901.

Die Arbeiter der Firma Aug. Hülskamp.



Gutsverkauf.

Das zu Ostern, 3 Kilometer von Stadtlohn — Bahn und Molkerei — belegene

Gut Rathmer-Lansing,

bestehend aus **22 Morgen Acker, 14 Morgen Wiese und Weide, 19 Morgen Holz, 12 Morgen kulturf. Haide, 1/2 Morgen Hofraum und Hausgarten mit sehr guten Gebäuden,** soll am

Montag, den 23. September ds. Js., Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle, getheilt und im Ganzen zum Verkauf ausgesetzt werden. Antritt sofort, Zahlungsbedingungen günstig, Auszug und Karte hier einzusehen.

Wendfeld bei Stadtlohn, den 10. Sept. 1901.

B. Berghaus.

Oeffentlicher Verkauf.

Montag, 23. ds. Mts, Nachmittags 2 Uhr, läßt Wwe. **Hermann Heckhus** wegzugshalber an ihrer Wohnung, **Osteresch**, Hengstermannshäuser (am Wege nach Krechting), öffentlich auf **Credit** verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, Oefen, Bilder, Bettladen, Spiegel, Porzellan, Vogelkörbe, Haus- und Küchengeräthe u. s. w.

Vernier.

Aus der Abtheilung Corsets.

Frack-Corsets

bilden unter der Damenwelt bei Erörterung der **Toilettenfrage** gegenwärtig das allgemeine Gesprächsthema.

Keine corpulente Dame

wird bei Anschaffung neuer Costüme versäumen, es sich anzuschaffen.

Frack-Corsets beseitigen starken Leib und starke Hüfte besser als jede existirende Vorrichtung.

Frack-Corsets verlängern die Taille wesentlich und geben jugendlich-schöne, graciöse Figur.



Frack-Corsets verursachen keinerlei Druck, weil sie über dem Magen ganz gerade und hohl gearbeitet sind; deswegen werden **Frack-Corsets** von sachverständigen Aerzten auch als wirklich gut befunden und empfohlen.

Frack-Corsets in uni-grauem **Drell 5 Mark,**
Frack-Corsets in Ia. uni-grauem **Satin-Drell 6,50 Mk.**
halten in sämmtlichen Weiten vorräthig und bei Bedarf bestens empfohlen.

J. & F. Biergans.



Schiffer's Vogelfutter.

Wer seine Vögel lieb hat,
füttert nur Vogelfutter in Original-Packungen mit Schutzmarke „**Vogelnest**" von Schiffer & Co., Vogel- und Futterimporthaus, Köln.

Preisgekrönt mit mehr als 50 goldenen und silbernen Medaillen.

Man verlange Broschüre. über Vogelpflege.

Haupt-Specialitäten: **Singfutter** für Canarien, **Drosselfutter** für Drosseln, Amseln, Staare etc., **Eierbrod**, Leckerbissen für alle Vögel. Hier zu haben in der Niederlage bei:

Franz Schöll, Ravardistrasse 205.

Tanz-Unterricht

für gebildete Stände.

Der von mir bereits angekündigte Cursus in der bildenden Tanzkunst und ästhetischen Gymnastik beginnt

Donnerstag, den 19. Sept. cr., Abends 7 Uhr, im Hôtel Steiner in Boeholt.

Gefl. weitere Anmeldungen hierher erbitte im Unterrichtslokal.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen für einen Abend-Cursus für junge Damen und Herren bin ich am **Donnerstag, 19. Sept.,** Abends von 8 bis 9 Uhr, im Saale des Herrn **Steiner** persönlich anwesend.

Hochachtungsvoll

Hermann Laaths,
Lehrer der höheren Tanzkunst aus Düsseldorf.

Reisender.

Manufact., 28 J., led., sympath. Ersch., gegenw. f. **Leinen- u. Baumwollweberei** in Hannover, Westf., Rheinland, Lippe, Oldenburg, Bremen, Hamburg m. **Erfolg thätig, mit lucrativer Neuheit, gross. Kundenkreis,** Branche und Kundschaft vertraut, sucht umständehalber pr. Oktober oder später **anderweit. Engagement.**

Ia. Referenzen zu Diensten.

Gefl. Offerten unter **K. U. 4587** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Regenschirme!

Große Auswahl in aparten Neuheiten und jeder Preislage

empfiehlt

Everh. Heissen.

Nutzgeflügelzucht-Anstalt Dorsten i. W.

Coucou de Malines

echte belgische,

beste Eierleger im Winter

und feinstes, schwerstes Fleischhuhn noch abzugeben **à 7,00 Mk.**

Ferner: **Plymouth, Rocks, Wyandottes und Cochin.**

Der Besuch der Anstalt ist gern gestattet.

Für heute so theure **FLEISCHWAAREN** bietet bill. Ersatz, bei gleichem Nährwerth:

Holsteiner Käse.

Limburger Centner		**Mk.**	**20.—,**
Holländer	**"**	**"**	**22.—,**
Edamer	**"**	**"**	**28.—**

ab Neumünster unter Nachnahme.

Julius Werner, Neumünster i. H.

9 Pfd-Proben Mk. 3.—, Mk. 3.25 und Mk. 4.— portofrei.

Gesundheits-Haferzwieback

der Zwieback-Bäckerei

J. Dohm, Wesel,

ärztlich erprobt und **empfohlen,** sehr **schmackhaft** und **leicht verdaulich.** In allen Colonial-, Delikateß- und Droguengeschäften erhältlich.

Täglich frisch empfiehlt

Adler-Droguerie **Alb. Höpfner.**

Verlangen Sie bitte.

ein Probeheft der Katholischen Welt

von

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.



Katzen-Felle

(elektrisch präparirt),

ärztlich empfohlen als bestes u. billigstes Mittel gegen

Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß 2c.

Zu haben bei

Everh. Heissen.

Den anerkannt tadellos zubereiteten und besten Hasenpfeffer gibt es in der Restauration am Holtwicker Bach bei Frl. Agnes Quartier.

Wir gestatten uns, höfl. darauf aufmerksam zu machen, dass wir

vom 16. bis 21. Septbr. cr. in Boeholt

im Hause des Herrn **Tenhaeff, Königstrasse,** eine reichhaltige Collection

Herbst- und Winter-Jaquettes u. Paletots, Umhänge, Blousen, Morgenröcke, Costümröcke, Kinder-Confection für Mädchen und Knaben etc.

ausstellen und bitten um gefl. Besuch.

Hochachtungsvoll!

Rose & Co., Dortmund.

BETT

-Federn,
-Barchend,
-Siamosen,
-Cattune,
-Damast

empfiehlt billigst

Heinrich Mischell.

Die am **1. October cr.** fälligen Coupons lösen wir schon jetzt

kostenfrei

ein.

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämmtliche Waaren zu Schleuderpreisen,

die jeden in Erstaunen setzen. Bemerke, daß der Ausverkauf nur kurze Zeit dauert. — Auch sind **Schaufensterschrank, Theke** 2c. sehr billig zu haben.

H. PHILIPPS,
Uhren- u. Goldwaarenhandlung, Langenbergstr.

Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent **J. Picot, Paris.**

Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?

Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan.

Man verlange es überall!

W. Arnecke,
Bocholt, am Neuthor.

Sprechstunden

für Zahnleidende
von 9—1, und 3—6 Uhr.

Jede Art künstl. Zahnersatz, Plomben, Operationen mit u. ohne Narkose 2c.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Bleichgraben, Stadtgraben, Schaugraben im Teppel, Heggenaa und den Graben in den Isselgärten in Werth, sowie den Weidendeichstrang wird am

Samstag, den 21. September cr., Vormittags 8 Uhr

anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 7. September 1901.

Der Amtmann: Dölnk.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Meckingsschlägegraben, Hundeschottsgraben, Burdicksgraben, Ruschenbuschgraben und Hagebrocksgraben in Herzebocholt wird am

Samstag, den 21. September cr., Vormittags 8 Uhr

anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 7. September 1901.

Der Amtmann: Dölnk.

Noch nie verschoben!

X. Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 16. Nov.

Loose à 1 Mk. | Porto u. Liste
11 „ 10 „ | 25 Pfg. extra.

1200 Gewinne i. W. v.

Mk. 42000

Hauptgewinn Mk. 10 000

1 Gewinn	Mk.	**10000**
1 Gewinn	Mk.	**3000**
1198 Gewinne	Mk.	**29000**

Empf. obige, Metzer Dom-Loose 1/1 Mk. 4.— 1/2 Mk. 2.— u. alle genehmigte Loose

J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E.

Wiederverkäufer gesucht.

Fr. Loer.